

für Götefien

der wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Besuchspreis:** Durch die Haupt-Expedition: Hinreise 4/6, durch die Ausstellung der "Volkswacht", Neue Gravenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Jägerstraße 14/15, Waisenhausstraße 14/15, sowie durch alle Zusatzstellen zu bezahlen. — Besuchspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 1 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post wird ins Haus 2.00 Goldmark.

# Organ für die wertvolle Zeichnerung

Berlagesort und Herausgeber sind Breslau 2  
Ferdinand-Philipp: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142  
Postleitzahl-Beschriftung: Postleitzahl-Beschriftung Breslau Nr. 5852

**Anzeigenpreis:** Je Zentimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schriften 70 Pf., auswärts 75 Pf. Anzeigen unter 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Stellengebüche, Betriebs-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Einzelnen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition eingehen oder in den Zweigstellen abgeben werden.

Wahlen setzt die Optantenausweisungen fort.  
Vor deutschen Gegenmaßnahmen.

## **Bor deutschen Gegenmaßnahmen.**

Arabsie Rückzug vor den Nationalisten.

Die polnische Regierung schien in den ersten August-  
tag unter dem Druck der öffentlichen Meinung des  
Landes in der Optantenfrage Vernunft annehmen  
zu wollen. Jedenfalls wurden die polnischen Behörden der  
Wojewodschaft Posen und Pommerellen in der Zeit  
zwischen dem 9. und 10. August vom polnischen Innen-  
minister angewiesen, säumige deutsche Optanten des  
ersten Termins nicht zwangsweise abzuschieben. Unter  
dem Druck des nationalistischen polnischen Westmarken-  
vereins hat nun die polnische Regierung ihren Anlauf  
einer humaneren Art der Optantenausweisung wieder  
gegeben. Der polnische Ministerpräsident Grabowski  
hat den Nationalisten gegenüber die Versicherung ab-  
gegeben, daß nunmehr die Ausweisung in den von Un-  
terrichtung an vorgeesehenen Formen und Konsequenzen vor sich  
ablaufen werde. Es ist also jetzt bestimmt damit zu rechnen,  
daß in den nächsten Tagen von polnischer Seite die  
säumigen deutschen Optanten zwangsweise abgeschoben  
werden. Da deutsche Optanten des ersten Termins nicht  
sehr in großer Menge sich in Posen befinden, werden  
die polnischen Behörden wahrscheinlich individuell vor-  
sorgen, d. h. die einzelnen Optanten durch Fristsetzung,  
zeitlichen Meldezwang usw. so unter Druck nehmen,  
daß sie schleunigst das Land verlassen.

Die deutschen maßgebenden Stellen haben zu der  
en Situation in der Optantenausweisung am  
nnerstag Stellung genommen. Während die deutschen  
hördien auf die ersten polnischen Zwangsabschübe, die  
erst jetzt bestätigen, noch nicht reagierten, werden nun  
er entsprechend den Erklärungen des Außenministers  
16. August im Reichstag, die deutschen Ausweisungs-  
ressalien Zug um Zug erfolgen.

## Moskauer Pressestimmen er Strzynskis Auslandsreise.

Die Amerikafahrt des polnischen Außenministers Strzynski von der Sowjetpresse als ein vollständiger Misserfolg beurteilt und die Bemühungen Strzynskis um die Gunst der amerikanischen Finanzkreise erfahren eine spöttische und harsche Kritik. Die „Pravda“ schreibt, es könne nicht Wunder sein, daß so tücke Rechner wie die Amerikaner zu einem Tag wie Polen kein Vertrauen hätten und vor einem finanziellen Risiko zurückbleuten. Es sei doch kein Geheimnis, daß „mit allerlei Buchhalterkombinationen das ständige Defizit künstlich verschleiert wird“. Offiziell verschlinge das politische Budget 40 Prozent des Gesamtbudgets, tatsächlich aber Prozent. Der sogenannte Ausgleich mit den Juden sei den Neujorfer jüdischen Kreisen zugleich als fragwürdiges politisches Manöver durchschaut worden. Und wenn Graf Ignasi in einer Rede in Amerika behauptete, daß die heiligen Prinzipien der Demokratie in Polen hochgehalten würden und Polen die Kunst verstehe, in Harmonie mit anderen Völkern zu leben — so würden diese Behauptungen weder in Amerika noch sonst irgendwo Glauben finden.

Pressemeldungen zu folge hat die Bank Polstī angesichts Verhärtung der Währungskrise beschlossen, neue Böte nicht mehr zu eröffnen.

desurteile gegen polnische Kommunisten.  
Warschau, 21. August. (Eigener Bericht.)  
Das Warschauer Standgericht verurteilte drei junge Kom-  
munisten zum Tode durch Erschießen. Die Verurteilten  
waren am 17. Juli in den Straßen Warschaus Gebrauch von  
Waffen gemacht, um sich der Verfolgung durch die Polizei  
entziehen und dabei zwei Polizisten tödlich getroffen. Man  
hat damit, daß die Todesurteile nicht vollstreckt werden,  
hierin der Staatspräsident die jugendlichen Verurteilten be-  
sonders schützen will.

## Französische Stimmen über Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Paris, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beschäftigt nicht nur die politischen Kreise, sondern auch in hohem Maße die Presse Frankreichs. Man gibt sich davon Nechenshaft, daß, seldt wenn Deutschland wollte, die zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr ausreichen würde, um die am 6. September zusammentretende Vollversammlung des Völkerbundes mit der Angelegenheit zu beschaffen. Von England ist bekanntlich gelegentlich der Zusammenkunft zwischen Briand und Chamberlain vorgeschlagen worden, daß, unbekümmert um die noch ausstehende Regelung der Entwaffnung, Deutschland zunächst provisorisch in den Bund einzutreten soll, wenn die zuständigen Stellen der Alliierten die Erfüllung aller zufständigen Verpflichtungen Deutschlands festgestellt haben; oder aber, daß die Vollversammlung dem Völkerbundsrat die erforderlichen Zuständigkeiten übertragen solle, um gegebenenfalls ein von Deutschland erst später gestelltes Aufnahmegerüsch erledigen zu können. Diese beiden Lösungen scheinen in Frankreich allgemein auf Ablehnung zu stoßen. Gegen die erste der beiden Kompromißformeln wird geltend gemacht, daß Deutschland dadurch ein Vorrecht eingeräumt werde, daß es, ohne alle seine Verpflichtungen erfüllt zu haben und ohne die aus der Völkerbundstugung sich ergebenden Verbindlichkeiten zu übernehmen, bereits tatsächlich in den Genuss aller Rechte der Mitgliedschaft trete. Gegen die andere Lösung wird eingewendet, daß die Vollversammlung einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen würde, wenn sie eines ihrer wichtigsten Rechte an den Rat abtreten würde. Als Ausweg aus diesem Dilemma wird vorgeschlagen, daß der Völkerbund zu einer außerordentlichen Tagung zusammenberufen werden soll, sobald das deutsche Aufnahmegerüsch in Genf vorliegen werde.

## Die französischen Schuldenverhandlungen.

**Caillaux fährt nach London.**  
Paris, 20. August. Zur Reise Caillaux, nach London erfährt die Agentur Havas, daß Caillaux sich mehrere Tage in London aufzuhalten wird. Die Besprechungen werden sich aber nicht allein auf die interalliierten Schulden, sondern auch auf allerhand finanzielle und wirtschaftliche Einzelfragen erstrecken. Entgegen Presseveröffentlichungen ist mit der Möglichkeit einer baldigen Rückkehr der französischen Sachverständigen, die vor einiger Zeit in London waren, nicht zu rechnen. Uebrigens ist ein definitiver Beschluß bezüglich der Verhandlungen mit Amerika und der Persönlichkeiten, die mit der Führung dieser Verhandlungen beauftragt werden sollen, noch nicht gefaßt worden.

## Die erste Sitzung der Internationale.

Marseille, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Das Exekutivkomitee der Sozialistischen Internationale hielt am Donnerstag vormittag seine erste offizielle Sitzung ab, die der Vorbereitung des Kongresses galt. Den Vorsitz führte der Vertreter der englischen Arbeiterpartei, Henderson. An der Sitzung nahmen 40 Delegierte teil, die 34 Länder Europas und Amerikas vertreten. Es kam zu einer längeren Aussprache über die Frage, ob die Sitzungen der Kommissionen öffentlich sein sollen. Es wurde beschlossen, lediglich die Vertreter der sozialistischen Presse zu diesen Sitzungen zugelassen.

## Französische Offensive in Marocco.

Paris, 20. August. Über die militärischen Operationen bei  
Mala, im Gebiet der Tjuls, die unter dem Kommando des  
Generals Boisgut vor sich gehen, gibt der Korrespondent des  
"Temps" in den folgenden Einzelheiten: Die Rifstruppen, die seit  
mehreren Tagen über einen bevorstehenden französischen Angriff  
unterrichtet waren, haben zwischen den Tälern des Wedomel und  
des El Hanbar Karfe Krüste zusammengerogen. Sie hätten jedoch  
nicht damit gerechnet, daß auch auf den beiden Hügeln französische  
Kolonnen vorgehen würden. In der Frühe des 17. August bes-  
tegen der Angriff. Die gegen das Zentrum eingesetzten Kolonien  
stießen trotz trauriger Vorbereitung durch ~~Stromfeuer~~ auf  
kräftigen Widerstand, der erst um 10 Uhr nachließ, weil der  
Feind eine Umgehung befürchtete und seine Stellung ent-  
räumte. Man rechnet damit, daß dieser Sieg die bisher ~~Abd el~~  
Krim treugebliebenen Stämme zur Unterwerfung veranlassen  
wird. Zedenfalls sollen z. B. die Tjuls und die Trabes der An-  
griff sein, daß ~~Abd el~~ Krim den Krieg verloren habe und sehr  
verschreckt sei vom Angriff. Es ist  
ausgeschlossen, daß in wenigen Tagen diese Stämme auf die  
Gegenseite wechseln werden, um mit den französischen Truppen ~~Abd el~~

## Die Wiedergeburt der Internationale.

Vol. 37 No. 1 February 1995

Der Verfasser, Genosse Henderson, ist Mitglied des englischen Unterhauses und Generalsekretär der Labour Party. Dem Kabinett MacDonald gehörte er als Innenminister an. Nach

Die bevorstehende Konferenz in Marseille bedeutet die endgültige Rückkehr der geeinigten Sozialisten zur internationalen Arbeit. Der Konflikt im Denken und Handeln, wie er durch den Ausbruch des Weltkrieges hervorgerufen worden war, hatte das Gebäude der Internationale schwer erschüttert und die Einigkeit der Arbeiterklasse zerstört. Die ersten Anstrengungen, den Schaden wieder gut zu machen, wie sie kurz nach der Beendigung des Krieges unternommen worden sind, litten zunächst in hohem Maße unter einem Missverständnis. Es bestand zum Beispiel unter der Arbeiterschaft eine weitverbreitete Meinung, die kommunistische Diktatur in Russland mit der revolutionären Bewegung der russischen Massen zu verwechseln und zu identifizieren.

Die inzwischen verflossenen Jahre haben genügt, um das Halbdunkel von Missverständnis und Konfusion zu zerstreuen. Es haben sich zwei, in diametralem Gegensatz zueinander stehende Prinzipien herausgebildet, zwischen denen die Arbeiterschaft als Grundlage für die internationale Organisation und Aktion zu wählen hat. Auf der einen Seite finden wir das Prinzip der bewaffneten Diktatur; die Zustimmung hierzu mügte zu einer Gruppierung der Arbeiterbewegungen der einzelnen Länder um Moskau, das ist die Dritte Internationale, führen. Die Entscheidung für den demokratischen Sozialismus dagegen erfordert den Wiederaufbau der Internationale auf einer völlig anderen Basis; ihre Politik mügte jede auf Gewalt aufgebaute sogenannte proletarische Diktatur kategorisch und ohne jeden Hintergedanken ablehnen und ausschließen. Wir stehen getreu zu unserem tiefen Glauben an den demokratischen Sozialismus!

Der Grundstein für die Reorganisation und Wieder-vereinigung der Sozialistischen Internationa-nale wurde in Hamburg im Jahre 1923 gelegt. Die bis jetzt verflossene Zeit gehörte hauptsächlich der not-wendigen organisatorischen Arbeit, die sich aus den Hamburger Beschlüssen ergab. Man braucht nur einen Blick in den Bericht des Internationalen Sekretariats zu werfen, um zu erkennen, wieviel in dieser Beziehung in der Zwischenzeit geleistet worden ist. Ich bin davon überzeugt, daß die gesamte organisierte britische Arbeiterchaft mit dem Internationalen Sekretariat übereinstimmt, wenn in dem erwähnten Bericht an den Kongreß festgestellt wird: Die Fortschritte in der internatio-nalen Organisation und in der internationalen Kampf-fähigkeit geben die Zuversicht, „daß die Arbeit auf den Grundlagen, die der Hamburger Kongreß gelegt hat, weitere Erfolge verbürgt“.

Ich möchte hier jedoch nicht so sehr von der Vergangenheit als von der Zukunft sprechen. Ich bin davon überzeugt, daß der Kongreß von Marseille die endgültige Wiederkehr einer starken, gutorganisierten, vom Vertrauen in sich selbst erfüllten sozialistischen Internationale bedeutet, die berufen sein wird, in der internationalen Politik der Zukunft eine entscheidende Rolle zu spielen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß keine einzelne Nation für sich selbst und durch sich selbst eine absolute Garantie für den Frieden schaffen kann, welche speziellen Maßnahmen und Vorkehrungen sie hierzu auch immer treffen mag. Wie steht eine Nation auch wünschen mag, für sich selbst allein zu existieren — sie wird und muß bei dem Versuch hierzu scheitern. Der verwandelte Mechanismus der modernen Zivilisation umfaßt eben die gesamte Welt, und jede Störung in ihren wichtigsten Bestandteilen muß notwendigerweise alle übrigen Nationen in Mitleidenschaft ziehen. Im Jahre 1918 wurden zwar die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den am Kriege beteiligten Nationen beendet, wir haben aber die wichtigsten Ursachen, die zum Krieg geführt haben, in der Zwischenzeit noch immer nicht beseitigt. Sie sind noch immer von einer Lösung der gigantischen Probleme, die der Krieg zur Lösung aufgegeben hat, von der Schaffung eines dauerhaften Friedens, weit entfernt. Vorläufig noch tobt in einigen Ländern Krieg,

Sie Regierungen haben erst vor wenigen Jahren  
ihre teilweise Etegel unter ein Gremium zusammengetragen, um eine  
internationale Organisation zur Erfüllung der Welt-

Zeit die Welt in einer Art und Weise, die Kriege in Zukunft beinahe unvermeidlich machen müssten. Diese Regierungen sind nunmehr auch daran gegangen, jenes Friedensprotokoll zu verwerfen, das auf die drei Prinzipien der Schiedsgerichtsbarkeit, der Sicherheit und Entmilitarisation, gegründet, als letztes Mittel die vereinigte Macht aller Unterzeichner des Vertrags gegen jeden Friedensstörer ausspielt. Sollt sich hierfür zu entscheiden, sind die Regierungen nunmehr dabei, zu dem Prinzip des Gleichgewichts der Kräfte (balance of power), aufgebaut auf engumgrenzte Paktverträge,

Wir haben im vergangenen Jahrzehnt aus bitterster Erfahrung heraus lernen müssen, daß im Kriege die schwersten Lasten auf die Schultern der Arbeiterschaft fallen. Wir müssen nun mehr mit ebensolicher Klarheit erkennen, daß auch der letzte Teil der Aufgabe, Kriege unmöglich zu machen, von der Arbeiterschaft geprägt werden mag. Der Krieg wird nur dann völlig und endgültig der Rechtung anheimfallen und unmöglich sein, wenn die Arbeiterschaft eines jeden einzelnen Landes ihn unmöglich macht. Das kann keineswegs durch erzielt werden, daß wir von Zeit zu Zeit Revolutionen beschließen, in denen wir den Krieg und die politischen Methoden, die zu Kriegen führen, ver- ammen. Wir müssen in einem jeden einzelnen Land mit ebensolicher Entschlossenheit, ebenso großer Voraus- sicht, ebensolem Eifer und mit ebensoviel Methode für den Frieden agitieren, für den Frieden erziehen und den Frieden organisieren, wie das von den kapitalistischen Regierungen mit ihren Kriegsvorbereitungen und zum Zwecke des „Durchhaltens“ im Kriege geschieht. Zweifellos! Es ist um ein erhebliches schwerer, den Geist des Friedens zu verbreiten als Kriegsbegeisterung zu entfachen. Aber mag auch der Appell an die Leidenschaften schneller sein Erfolg finden, der Appell an die Vernunft ist bestimmt, tiefer Wurzeln zu schlagen.

Sonst all den verschiedenen Gebieten, auf denen sich die sozialistische Internationale der Arbeiter befürigen mög, ist keines von größerer Bedeutung, keines von größerer Wichtigkeit, nichts dringlicher und als Voraussetzung für ihr Funktionieren wesentlicher als ihr Kampf für die Abfuhrung des Krieges, für die Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung und die Aufrichtung einer Maschinerie, die die Schlichtung jeglicher Art von Streitigkeiten zwischen den Nationen ermöglikt. Deshalb muß für die wiedererstandene Internationale der Kampf um den Weltfrieden jederzeit im Vordergrund ihrer Bemühungen stehen. Wir dürfen uns nicht töricht machen und beklagen, daß Verträge etwa für längere und abgültige Bürgschaften gegen den Krieg halten, noch hoffen, daß sie einen befriedigenden Erfolg für internationale Abkommen darstellen. Unser Ziel ist, Kriege unmöglich zu machen. Die Regierungen mögen ehrlich wollen überzeugt sein, daß militärische Paktverträge oder Allianzen Kriege verhindern werden. Wir meinen aber, daß sie Unrecht haben, wissen wir doch nur zu gut, wie in der Feindeszeit begrenzte Abkommen immer und immer wieder zu Kriegen geführt haben. Wir haben einen Unsch zu der Annahme, daß sie in Zukunft anders richten werden. Keine Generation weiß besser als die unsere — mögen wir nun zu den Siegern oder zu den unterlegenen gehören —, daß die Arbeiterschaft vom Krieg niemals zu gewinnen, immer nur zu verlieren hat, daß sie tatsächlich stets hierbei verliert.

Will die Internationale zu einer wirksamen Organisation werden, will sie sich des Vertrauens und der sozialen Unterstützung derer erfreuen, die ihr angehören, will sie jenen Einfluss auf die Geiste der Welt nehmen, den wir ihr wünschen und den sie als internationaler Freuhänder der Arbeiter der Welt beanspruchen darf, so muß sie unermüdlich für den Weltfrieden und die Weltbücherkeit kämpfen, so muß sie mit ruhiger Entschlossenheit daran gehen, alle jene Widerstände fortzuräumen, die heute noch der allgemeinen Entwicklung und allgemeiner Schiedsgerichtsbarkeit im Wege stehen.

## **Der Spieler.**

Die Roman von S. M. Dostojevski.  
Aus der Auszeichnungen eines jungen Romanen.)

Schon bald erhielt mir auf den ersten Blick bei dem  
schlechten Zoll der Nachkriegsspieler die Müdigkeit, die sie über  
Müdigkeit hinausgeht, das war ein langer zärrischer Koffer, mit dem  
die alle die Jahre wütigten. Damals noch hier Wachzettel  
waren, postliche bestrengungen und so weiter, die als zusätzliche  
Zwangshandlung galt. Es geht aber zwei Arten zu spielen: eine  
gewissensreiche und eine plausiblere, lässigere, das ist die der  
aufrechten Stellung des Spielers. Hier wird beobachtet ein kleiner  
Mann gespielt; und doch, wie merkwürdig ist in Wirklichkeit  
diese Unterwölf! Ein Geschäftsmann wird z. B. fünf oder sechs  
Minuten spielen, aber er darf das längst am das Spielen wollen  
nur zum Zeitvertreib, eigentlich nur um das Vergnügen des  
Geschäftsmannes oder Kaufmannes zu verhindern; für den Geschäftsmann  
ist es bloss kein Interesse gewesen. Hat er gespielt, so  
wird er z. B. kein Fressen, zu einem sehr unangenehmen Ende  
verurtheilt, dass einige aus einer aus Mangelende, um die  
zu dem nächsten Schlag zu kommen, sonst nicht  
mehr. Sonstiges und Friedenssicherungsmaßnahmen darf er nur ein  
mal machen können, das längst zu seinem Nachteil wird.  
Das hat Geschäftsmann und Kaufmann, die  
in Gewissens- und Gewissenslosigkeit des Spielers leben, darf er  
nicht mehr spielen, und wenn er es tut, so ist er sofort  
aus dem alten kleinen Koffer wieder raus, das  
ist eines Geistes Gang und weiter, das endet die Geschichte selbst  
und Geschäftsmann kann ihn er nicht mehr aus der Sache  
noch zum Zeitvertreib spielen. Eine lange zweite Geschichte  
ist Müdigkeit und Müdigkeit kommt aus dem Koffer, wenn  
der Spieler sie nicht mehr aus dem Koffer kann, dann  
ist er aus dem Koffer wieder raus, das ist eine lange zweite  
Geschichte, die in jedem Koffer und jedem Spiel weiter

## Erupte Lage in Syrien.

Die Drusen lehnen die französischen Bedingungen ab.  
Berlin, 21. August. Einem Korrespondenten der „Welt“ ist es gelungen, nach Medjal, dem Hauptquartier der Drusen, zu gelangen. Der Führer der Drusen, Sultan Alrasch, erklärte dem Korrespondenten, der französische Druck auf das Drusenvolk sei ganz unerträglich geworden. Generell forderte er nicht einmal bereitstehen wollen, die französischen Abmachten zu einzutragen und die Belämmern gegen den Gouverneur von Tarifliet einzugehen. Gleichzeitig mit dem Berichterstatter trafen in Medjal französische Parlamentäre ein, die die syrischen Friedensbedingungen dem Sultan übergeben. Die Drusen sollen danach 5000 Pfund Kriegsentschädigung zahlen, alle beschlagnahmten Kaufleute soll entschädigen und die bei den Kampfhandlungen erbeuteten Waffen zurückgeben. Sultan Alrasch erachtete diese Forderung für unannehmbar. Freiwillig werde er erbeutete Waffen an die Franzosen nicht zurückgeben. Er gehe mit seinem ganzen Volke nicht nur die Autonomie des Gebietes, sondern die völlige Unabhängigkeit ganz Syriens, vor ein freies Parlament, eine nationale Regierung, einen aber Präsidenten als Staatsober und ein eigenes Heer. Die Drusen müßten sich damit begnügen, ähnlich wie die Engländer es nur als Berater zu fungieren. Wenn Frankreich es sollte, das Drusenvolk anzugreifen, erklärte der Sultan, in ganz Syrien der Zustand ausbreiten. Die Stadt Sueida, in der der Korrespondent ebenfalls begeben hatte, ist mit Ausnahme der Kasernen, in der eine französische Truppe belagert wird, in der Hand der Drusen. Der Berichterstatter fügt seinen Eindruck dahin hinzu, daß die Lage als sehr ernst aufzusehen sei, weil der französische Sultan von zahlreichen syrischen Drusen zum weiteren Widerstand ermutigt werde.

## **Severing im geräumten Gebiet.**

**Sachsen.** 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Der preußische Innenminister, Genosse Severing, traf am Donnerstag auf seiner Reise durch das gerüttete Ruhrgebiet nach einem Besuch von Essen und Gelsenkirchen in Bochum ein. Der Minister entzog seinem besonderen Gruß den Beratern der Bergarbeiter. Denn beide seien die wieder eingetretene grüne Polizei und die Blaue Polizei, die während der Abwesenheit der eigentlichen Polizei Sicherheitsdienst übernommen habe und die nun zum Teil entlassen, zum Teil in die alte Polizei eingereiht werden soll. Von Bochum aus hat sich der Minister nach Dortmund begeben.

# Der Gesetzentwurf einer Arbeitslosenversicherung. Seine Struktur im Bildschaukasten.

## Seine Ernährung im Reichstagssaal.

Das Reichskabinett hat, wie wir hören, dieser Tage den vorliegenden Gesetzesentwurf zur Errichtung einer Arbeitslosenversicherung angenommen. Die Veröffentlichung des Entwurfs wird noch Klärung einiger noch strittiger, aber untergeordneter Fragen, in 8 bis 10 Tagen erfolgen. Der Entwurf baut sich auf den Schranken der Selbstverwaltung auf, auf den die Gewerkschaften immer besonderes Gewicht gelegt haben. Noch ist der Entwurf nicht Gesetz, noch ist das letzte Wort über seinen Inhalt nicht gesprochen; innerhalb ist auf die Initiative und das unermüdliche Drängen der Gewerkschaften hin ein Schritt zu der von der Arbeiterschaft schon seit Jahren erstreuten Arbeitslosenversicherung, die ja auch für den so dringend notwendigen Ausbau des Arbeitsmarktpolitik ihren großen Wert hat, vorwärts getan worden.

# **Der Reichsrat für einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Abgabe bei Kinderreihen und des steuerfreien Lohnbetrages.**

Der Reichstag billigte am Donnerstag nachmittag die vom Reichstag getilgte geplante Verkürzung, daß die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorlegen hat, der eine Erhöhung der Abgabe bei kinderreichen Familien und des steuerfreien Lohnbeitrages vorstellt, wenn das Einkommen aus der Lohnsteuer vom Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 oder später in zwei aufeinanderfolgenden Kalendervierteljahren 600 Millionen Mark übersteigt. Bayern allein erhob Einspruch gegen den Beschluß des Reichstages, der bei der Beratung des Steuergesetze auf Verabschiebung der Sozialdemokratie gestoßen wurde. Der Vertreter Bayerns fand aber keine Unterstützung bei den übrigen Ländern.

Den Gesetzentwurf über die Versorgung der Beamten des Reichsverwaltunges lehnte der Reichstag ab, erkundigte allerdings an, daß die Beförderung dieser Beamten entsprechend der Versorgung der Polizeibeamten der Länder möglichst bald getezelt werden müsse. Schließlich erklärte sich der Reichstag bereit einverstanden, doch von den im Frühjahr für 1926 vorgesehenen

Ionen zur Abgeltung von Schäden und Hilfmaßnahmen in  
sonderen Notfällen im besetzten Gebiet sofort 1½ Millionen  
wendet werden, daß ferner die Erhöhung des Reichsbeitrages  
Zahltausendfeier der Rheinlande um 100 000 Mark sofort  
gezahlt wird und von den sogenannten kulturellen Fonds im  
besetzten Gebiete gleichfalls sofort 1½ Millionen Mark  
für die Ausführung geteilt werden.

## Das Inkrafttreten des Gesetzes Zolländerungen.

Berlin, 20. August. Das am 12. August vom Reichstag  
nehmigte Gesetz über Zolländerungen tritt für Getreide-  
Mühleierzeugnisse, Mais, Bieh, frisches Fleisch und Butter  
1. September, für Wein aus handelspolitischen Gründen am  
16. Oktober, für alle übrigen Waren mit Ausnahme der Be-  
legierungen der Tarifnummer 869 B ab 1. Oktober dieses Jahres  
in Kraft.

Die erforderlichen umfangreichen Ausführungsanweisungen werden technischzeitig erscheinen. Insbesondere werden die Anordnung des Gebrauchsanzettels, des Warenverzeichnisses und Anleitung für die Zollabfertigung spätestens Ende September herausgegeben werden.

**Hege um jeden Preis.**

Man könnte meinen, daß das energische Eingreifen Innenministers bei der Unterdrückung der Diktanten in St. Pauli der nationalen Presse den Stoff zur Blühe ihrer Manieren genommen hätte. Dem ist aber nicht so. Es weiter gehegt, sodass die Leitung des Diktantenlagers in St. Pauli sich zu folgenden Feststellungen veranlasst fühlt:

Schneidemühl, 20. August. Zu den gestrigen Angriffen einigen Zeitungen ist zu bemerken: Nachdem der Verzicht des Lagers von 7000 auf 3500 verhängt worden ist, kann einer handlosen Zusammenfassung nicht mehr die Rädelsfahrtshilfe des preußischen Wohlfahrtsministeriums bei seinem geistigen Brüderlichkeit gegenüber in Zürich aus genügendem Eindrucke, ebenso auch wiederholt die übergroße Mehrzahl Lagerzinsen. Der Bezahlungsapparat, der angeblich das Geld verschlingen soll, ist so klein, daß die Mitglieder durchschnittlich 12 bis 14 Stunden täglich arbeiten müssen. Das Geld, die Flüchtlinge für Verpflegung und Unterbringung im Lager zu bezahlen, erhalten sie im Vorous vom Staat erlegt, im Lebige ein Zehngeld von 50 Mark, Familien ein solches 200 bzw. 400 Mark ausgezahlt erhalten. Die Befürzung die Liebesgaben zum Bau von Wohlfahrtseinrichtungen, Kinderheimen und dergleichen verwendet worden, ist in aller Leidenschaftswag. Dazu stehen Staatsgelder zur Verfügung. Die Liebesgaben werden im allgemeinen den Flüchtlingen beim Abzug aus dem Lager reichlich zuguteholt, was auch Wünsche des preußischen Ministers des Innern entspricht. Das Lager kann darum schon nicht im September aufgehoben werden, weil der Abtransport der Flüchtlinge noch größeren Schwierigkeiten begegnet und am 1. November weitere 2- bis 3000 geworfene erwartet werden.

Das wird freilich die deutschnationalen Kritiker nicht halten, ihr Bestes zu tun, um an den dortigen Noteinrichtungen ein gutes Gerät zu liefern. Heber die Verhältnisse schimpft und den preußischen Innenminister Seerling meint man.

## Der Fall Rorß.

Schweres Missvergehen thüringischer Minister.  
Wie im Falle Hermann und im Falle Loeb hat auch  
Falle Rotzsch die thüringische Ordnungsregierung eine Rü-  
belsame erlitten.

Um 30. August 1923 wurde der Kommunist Dr. Röhl Reichstagsabgeordneter, zum Professor der Rechtswissenschaften an der Universität Jena ernannt. Im Oktober 1923 wurde von der aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestehenden Mehrheit des thüringischen Landtages zum Justizminister gewählt. Der damalige Volksbildungsmiester dispensierte ihn auf Weiteres von der Verpflichtung zum Halten von Vorlesungen. Nach kurzer Zeit schied Röhl auf Grund eines Beschlusses der kommunistischen Landtagsfraktion freiwillig aus dem Ministerium aus. Als er seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte, war bereits das Kabinett des „Ordnungsbloks“ amtierte. Dieses erklärte schrankenlos, Röhl sei nicht nur verdorben gewesen, sondern habe seine Professur ausgegeben. Als Röhl eine erste Vorlesung halten wollte, hinderte ihn die Polizei im Gewalt am Betreten des Universitätsgebäudes. Nun verließ er den Staat.

Und — siehe da! — die Rechtslage war so klar, daß böhmingische Regierung nicht einmal hoffen konnte, daß Appell an die Klassenjustiz Erfolg haben würde. Am Sonnabend ab sie in einer Erklärung vor dem Oberlandesgericht in Jena auf der ganzen Linie nach. Sie erkannte an, daß Kosch

frag es meinetwegen so sein; ich rede, um mein Gewissen  
leichtern. Aber eines möchte ich hervorheben: in der ganz-  
sten Zeit ist es mir sehr zuwider gewesen, meine Handlungen  
und Gedanken an irgendwelchen moralischen Maßstab zu halten.  
Was ganz anderes hat die Herrschaft über meine Seele üb-  
kommen.

Die Art, in der der Böbel spielt, ist tatsächlich sehr unsauber. Kann mich sogar des Gedankens nicht erwehren, daß dort solche manchmal ganz gewöhnlicher Diebstahl vorkommt. Toupiers, die an den Enden der Tische sitzen, nach den Einlagen und die Zahlungen berechnen, haben eine gewaltige Arbeitszeit gehörten, auch mit zum Böbel. Es sind größtenteils Franzosen, aberbrigens verfolge ich hier bei meinen Beobachtungen und Erfahrungen ganz und gar nicht den Zweck, das Roulette zu verbieten; ich stelle diese Beobachtungen vielmehr im Hinblick auf sich selbst an um zu wissen, wieviel es kostet, um einen solchen

Ich selbst an, um zu wissen, wie ich mich künftig zu verhalten habe. Ich bemerkte zum Beispiel als einen sehr gewöhnlichen Vorgang folgendes: wenn ein am Tisch Sitzender gewonnen hat, stellt sich auf einmal von hinten her der Arm eines anderen und nimmt den Gewinn. Darauf beginnt Streit und niemand läuftes Gejohr; und nun soll einmal der erste beweisen, daß Zeugen dafür suchen, daß der Einsatz der seinige war! Anfangs war das ganze Spiel mir so unverständlich unheimlich; was ich sah und merkte, war nur, daß auf den Schalen, auf Paar und Unpaar und auf die Farben gesetzt wurde. Polina Alexandrowna's Gelbe beschloß ich es an die Seite mit hundert Guider zu setzen. Das beharrte, daß ich auf das Spiel nicht für mich, sondern für einen andern zog, verwirrte mich einigermaßen; die Empfindung war ja angenehm, und ich wünschte, sie so schnell wie möglich loszuwerden. Es kam mir vor, als untergrübe ich mein eigenes Glück dadurch, daß ich damit anfinge, für Polina zu spielen; kann man denn mit dem Spieltische nicht in Berührung kommen? Wie logisch vom Überglück angesetzt zu werden? Ich begann mit, daß ich fünf Friedrichsdor herausnahm, das sind fünf Gold, und sie auf Paar legte. Das Rad drehte sich, und es kam nicht; ich hatte verloren. Mit einer peinlichen Empfindung füllte mir irgendwie das Automaten und wagzugehen, legte ich fünf Friedrichsdor auf Rot. Es kam Rot. Ich legte wieder drei auf einen; es kam wieder Rot. Daß dies ich ja mehrere Mal erhalten hatte, legte ich zwanzig auf die zweite Wette.

Professor behalten hat und wieder zum Lehramt zugelassen ist. Durch konntet nunmehr seine Klage gurückliegen. Die thüringische „Ordnungsregierung“ hat damit ihre schwere Gelehrtenverleugnung, ihre dritte Störung der öffentlichen Ordnung, anerkannt. Sie läßt mit Gewalt den Professor hindern, sein Lehramt auszuführen, das zu versehnen er berechtigt war. Daß sie sich die Minister der strafbaren Nötigung im Strafgesetzbuch ins Gefängnis wandern, wenn die Staatsanwaltschaft ihre Pflicht nicht verletzt würde.

### Was in Bayern möglich ist.

Augsburg, 20. August. (Eigener Bericht). Der völkische Anwalt am dem Kellner Hartung, der 1919 bei Zusmarshausen (amtiert Schwaben) begangen wurde, ist bekanntlich immer noch nicht freigesetzt. Der Tat, also eines Verbrechens des Mordes, verächtig, ist der damalige Student und später Holzhändler August Seuer, geboren 1888 in Zusmarshausen. Die Würzburger Staatsanwaltschaft hat gegen den flüchtigen Seuer schon im Vorjahr einen Strafbrief wegen Mordes erlassen und erneuert nun diesen Strafbrief, indem sie höriglich der Aussetzung bestimmt. „In dem Antritt nicht zu verhaften, dagegen kein Ersatzhaft beim Bekanntwerden ungefährt der Polizeidirektion München mitzuholen.“

Doch die Polizei in einem Mörderstechbrief ausdrücklich annimmt, daß der des Mordes Verdächtige nicht zu verhaften sei. „Den Ablauf zum Trop — wenigstens außerhalb Bayernes noch nicht dagewesen sein.“

### Eine „Mede“ Ludendorffs.

In einer Bierkneipe zu Schneidebach mögeln ihm immer auch Leute heute den schwarz-weiß-roten Stempel (1) aben, bat jetzt zu alter Schuld neue Schande gefallen. Die Schande von Schneidebach muß in der Geschichte fortleben zwischen eines Liebhabers, wie ihn Deutschland bisher nicht hat. Nichts kann uns darüber hinwegtäuschen: die Aussöhnung von Deutschland aus Polen mag ihr noch so schön ein ungewöhnlicher Schein geben werden, ist ebenso eine Unmöglichkeit, wie ihre willkürliche Schädigung durch die deutsche Regierung, wie ihre Nachlässigkeit und Nachlässigung in deutschem Gebiet. In Berlin ist alles, Herz, Knochen und Fleisch, der Deutsche Reichstag fügt kommunistische Beleidigungen, kretische Banden tut so, als ob ihm das alles nichts angehe. Dafür rüttelt man sich aber in Berlin zur Feier der Eröffnung. Für die Ausgewiesenen fein Schutz, keine Feier, in Willkommen der obersten preußischen und deutschen Behörden, den Polen keine Tot. Die Barmarts erhalten Geld, der Feind soll Geld, die deutsche Wirtschaft leistet den Juden Rundtentente, für Märtyrer deutschen Blutes und deutschen Volksstums ist das Geld, um wirklich durchgreifende Hilfe zu leisten und politische Aufgaben in Angst zu nehmen. Eine Regierung, die Kräfte des Volkes hinter sich bringt will, muß an Stelle überall herrschenden, stinkenden Korruptionen in hoffnungslosen Staatsgebäuden stehen statt sich selbst, wie bei der Inflation, der Behandlung der Korruptionsstandards an die Gerechtigkeit stellen. An Stelle der Schwarz-rot-blauen Gewaltsherrschaft der Juden und einer Religion mikrokratierenden Macht hat die Herrschaft des Volkes oder die Herrschaft für das Volk zu treten. Glück sei den, die uns wehtun machen!“

Es ist nicht von Belang, was der „Stratege“ Ludendorff sagt. Seine Unfähigkeit auf diesem Gebiet ist ihm nicht von uns bestimmt worden. Über zur Beurteilung des radikal Empfunden jener Kreise, die in Ludendorff noch den großen Helden sehen, muß man diese Schimpferlei hörigen. So kämpft kein Held. Es kommt bei Ludendorff dazu, daß er der Haushabende an dem allgemeinen Elend des auf Deutschland sitzt, und das das deutsche Volk zu tun hat. Ludendorff ist auch schuld an dem besondern Elend, das Polen uns bereitet, denn er hat nicht geruh, bis Polen eigene Staatslichkeit gegeben wurde. Er hat als „grauhaariger“ die „leben Dämonen in Polen“ und die „Füden in Polen“ zum Kriegsdienst mobilisiert, hat polnische Legionen gründet, und hat mit allem nur die Sicherung von Kräften gesucht, die sich dann sehr schnell gegen Deutschland wendeten. Ein irgend wer, dann sollte er sich bis in die Ede sezen können.

### Die Ago unter Geschäftsaufsicht.

Berlin, 20. August. Die heutige Gläubigerversammlung der Ago hat auf Antrag von Kommerzienrat Manasse beschlossen, die Agowerte in Geschäftsaufsicht geben. Es wurde ein Abmachtsaustausch von fünf Personen eingefestigt, der unter der Leitung von Kommerzienrat Manasse steht und zusammen mit der Leitung der Agowerte deren Geschäfte führen wird. Wie weiter steht, sollen sich die Gläubiger mit einer Sondierung ihrer Rechte einverstanden erklären haben. Über die Bedeutung des Moratoriums werden noch weitere Verhandlungen

## Kette in Spanien.



Trenken: „Wie bitte? — Altmutter. — Gerechtigkeit? — Amnesie? — Menschlichkeit? — Ach hängen Sie doch noch einmal an.“ — „Fraulein, der Herr ist falsch verbunden. Hier ist doch der Justizminister.“



Schlieben: „Sondierung der Kohlesteuer wegen Krankheit usw. ist selbstverständlich abzulehnen. Den Industriezonen sind die Steuern nur zu standen, wenn es sich um größere Summen handelt.“

lungen gesplogen werden. Die Geschäftsleitung der Agowerte, die der Gläubigerversammlung einen Status vorgelegt hat, der ohne Einbeziehung der Werte an Gebäuden, Grundstücken und Maschinenwertes etwa balanciert, ist der Ansicht, daß die Gläubiger ohne jede Einbuße bleiben werden.

Angefangen der Machstellung des Hauses Stinnes in den Jahren der Inflation war die Gläubigerversammlung im Eplanade-Hotel, die die Geschäftsaufsicht auch über Edmund Stinnes verhängte, nachdem die Stinnes-U.G. unter Hugo Stinnes bereits seit Wochen unter Aufsicht der Banken steht, sicher ein wirtschaftlich-geschäftlicher sehr wichtiger und interessanter Vorgang. Sie ist typisch für Veränderungen in unserer Wirtschaft, die sich unter Beschlagung des alten Substanzkapitals vollziehen. Bezuglich der Offensive der Banken gegen die Ago-Werte und Edmund Stinnes ist von Wichtigkeit, daß sich die Gläubiger der Ago-Werte, die Industrie, gegen den Willen der Banken, die auf eine Endrohung und Verkleinerung des Wertes hingehen, schützend vor das Werk gestellt haben und schon in Rücksicht auf ihre Guthaben in Sanierung versuchen wollen. In dem Kampf zwischen Edmund Stinnes und den Banken haben sie sich damit sachlich ohne Zweifel auf die Seite Edmund Stinnes gestellt. Es muß sich in den nächsten Wochen zeigen, ob eine solche Sanierung möglich und durchführbar ist. Das „Geschenk“ der Alliierten an die Arbeiterschaft ist jedenfalls bei dieser Entwicklung vollkommen in den Hintergrund getreten.

### Ein dem Reich.

Der Kampf um die Ebert-Büste. Der Künstlerbund hat an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er anzeigt, daß die Ausbildungskommission des Reichstages noch einmal über die Friedrich-Ebert-Büste von Kolbe berate und entscheidet. Der Künstler Johannes A. Becher verhaftet. Johannes A. Becher ist in Wittenberg, wo er sich zurzeit in Urlaub befindet, auf Grund einer Anzeige des Oberzollamts festgenommen worden. Grund zu der Verhaftung waren verschiedene Schriften revolutionären Inhalts, vor allem das vor kurzem veröffentlichte Buch „Der Deutscher auf dem Thron“ ein, in denen der Oberzollamt Widerbereitung zum Hocherrat, Aufreizung zum Klassenkampf und Gotteslästerung erschien.

Wieder einer. Wieder einmal ging eine kommunistische „Große“ kleinen Kälbchen unter eigenartigen und bezeichnenden Umständen über Bord, diesmal in Münster in Westfalen. Die Bezirksleitung Nordwest der KPD beschloß vor kurzem, das Parteimitglied Josef Steinert-Münster auszuweichen. Der Auslöser erfolgte, wie es heißt, „wegen Parteihärtung und wegen des immer stärker werdenden Verdachts, Polizeiagent zu sein“. „Wir warnen alle Arbeiterorganisationen“, so heißt es

schließlich in der Verkündung des Beschlusses, „daß diesem Schäßling der Arbeiterschaft“ Schamhaft wird verschwiegen, daß Steiner eine ganze Zeit lang Angeklagter der KPD war, nach seinem Abschluß in der Geschäftsaufsicht bei „Aero-Fahne“ Wittenberg wirkte, Berichterstatter der Bremer „Arbeiterzeitung“ und der einzige kommunistische Vertreter im Stadtparlament von Münster war. Hier gedachte er sich besonders radikal, als er seinen Vorgänger nach dem Siege der radikalen Linken in der KPD abgelöst hatte. Und jetzt soll sich dieser selbe KPD-Wortführer als Polizeipolizist erwiesen haben. Bezeichnend für die Verhältnisse in der absterbenden KPD!

Frankfurter Flugzeug über Karlsruhe. Am Donnerstag vormittag haben wieder französische Militärflugzeuge, diesmal vier an der Zahl, vom besetzten Gebiet aus den Karlsruher Rheinhafen und den Flugplatz überflogen. Von hier aus flogen sie auf rechtsrheinisch unbekümmert weiter in der Richtung auf Mannheim.

### kleine Auslandsnachrichten.

Günther Fortgang der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen. Wie verlautet, bringt man in Kreisen der deutschen Delegation in Rom auf französische Endeigung der Handelsvertragsverhandlungen. Man ist bereits zur zweiten Sitzung der einzelnen Positionen vorgerückt. Bei dem großen Interesse, das vor allem die italienische Landwirtschaft an einem baldigen Abschluß der vertraglichen Verhandlungen hat, ist damit zu rechnen, daß in ein bis zwei Monaten die Verhandlungen ihren Abschluß erreicht haben werden. Juristisch erwartet man die Gegensetzung der italienischen Vertreter zu den deutlichen Positionen. Seitens der Industrie mögen sich auf italienischer Seite noch einige Schwierigkeiten darstellen, doch hofft man auch hier unter dem Druck der italienischen Landwirtschaft bald zu einer Einigung zu kommen.

Ein englischer Botschafter ist in Singapur entführt. Wie Reuters meldet, sind in London Nachrichten eingetroffen, wonach ein englischer Botschafter, seine Frau und sechs weitere Missionare, darunter vier Frauen, von Tschong-Lu in der Provinz Szechuan von Briganten entführt worden sind.

Politischer Mord in Kanton. So schung hoi, ein Mitglied der provisorischen Regierung, wurde gestern ermordet.

Eine internationale Palästinaanleihe. Der Zionism Kongress hat den Antrag angenommen, zum Aufbau Palästinas eine internationale Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollars durch den Weltaufwand aufzunehmen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der die Errichtung einer industriellen Bank für Palästina vorstellt.

## gegen Schmerzen

der Nieren, Blasen, Gicht, Jodosis,

Blasenreizungen, Grippe und

Stomatitisreaktionen.

Togal-Tabletten stillen die Schmerzen und heilen die Narben der Hervorragend handelbare Togen-Silber-Acryl. In allen Spül- und

12,5% Linn., 0,4% Chinin, 74,7% Acid. acet. salic., ad 100. Amyl.

## Aus aller Welt.

Der älteste Bergmann Deutschlands tödlich verunglückt.

Zuf der Ziege Mont Cenis verunglückt gestern der 79 Jahre dauer Kunter. Er erlitt eine Quetschung, an der er noch am Abend gekorben ist. Kunter ist der älteste Hauer der Ziege zugleich der älteste aktive Bergmann Deutschlands.

Bierma: so schnell wie ein Dr.-Zug.

Das Junkers-Flugzeug „D 357“ legte unter Führung des Schrotts die 120 Kilometer lange Flugstrecke Erfurt-Potsdam in der Rekordzeit von 22 Minuten zurück, was eine unglaubliche Durchschnitts-Stundengeschwindigkeit von 295 Kilometern pro Stunde. Der D-Zug von Erfurt bis Leipzig braucht 24 Stunden.

Ausbreitung des Typhus im Reichsland.

Nachdem das Krankenhaus von Hermesteil mit 20 Typhus-Belegen ist, sind in den folgenden Tagen 50 weitere Personen in höheren Privatwohnungen untergebracht worden. — Dagegen für Seuchenbekämpfung im preußischen Wohlfahrtsamt, Schleswig-Holstein, welche in Solingen, um bald über Stand der Auslösung der Solinger Typhusepidemie zu gehen. Auf seine Vermögensaufgaben werden die Untersuchungen den Herd der Typhusepidemie auch auf die Ortschaften, aus dem sich nach Solingen kommt, ausgedehnt.

Berichtete Haftschmiede.

In dem Haftzimmerspreng vor dem Höfgericht Schönebeck wurden die Angeklagten Keppler, Kallm und Frau Komeit Verfolgung mißtrauberweise zu je drei Jahren Zuchthaus und je fünf Jahren Chorverlust verurteilt. Die Angeklagten Keppler, Kallm und Komeit, denen währende Untersuchung zu drei Jahren bzw. zwei Jahren Gefängnis, wurden zu drei Jahren bzw. zwei Jahren Gefängnis in drei Jahren Chorverlust verurteilt. Frau Komeit wurde sofort genommen.

Berichteter Doppelmord.

In Köln wurde der Arbeiterschreiber Hombach, der in der Nacht zu gestern von dem Betrieb, den Kamm und Kamm, der seinen Beruf in Kellereiern niedergeschlagen hatte, zusammengetrieben wurde. Hombach war seinerzeit bei der Revolution in Gefängnis bestellt worden und nach Holland geflohen.

Er wird auch von der Polizei Essen wegen Erstickung eines dortigen Schutzmannes geholt.

20 Moskauer Kirchen beraubt.

Die Kirchen der Stadt Moskau und des umliegenden Gouvernementen waren in letzter Zeit von einer Bande von Einbrechern häufig bedroht. Mehr als 20 Kirchen, teils in der Stadt, teils im Kreise Moskau sind von diesen Räuberinnen bestohlen worden. Jetzt ist es der Moskauer Polizei gelungen, die ganze Bande festzunehmen.

Zusammenstoß zwischen Dampfer und Fähre.

Zwischen einer Dampfschiff, auf der sich eine große Anzahl von Automobilen befand, und einem Dampfer ist es auf der Seine zwischen Rouen und Le Havre zu einem Zusammentreffen gekommen. Ein Auto und mehrere Personen, die sich auf der Fähre befanden, wurden bei dem Zusammentreffen über Bord gezogen. Vier Personen sind ertrunken. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß die Besatzung der Fähre beunruhigt war.

Der „plastische“ Film.

Im Londoner „Colliseum“ ist jetzt die „neueste Filmerfindung“ zu sehen, der „plastische Film“. Es ist eine Erfindung, die von einem Italiener gemacht und von dem Schweizer Burkhart verwirklicht wurde. Die Figuren erscheinen auf der Leinwand in den natürlichen Farben und berührtlichen Kleidern, als menschliche Körper. Man hat den Eindruck, als ob wirkliche Personen über die Bühne gingen. Vorläufig werden einzelne kleine Personen gezeigt, wie Tänze von Kindern, Schweizer Bergsteiger auf einem Berggipfel usw. Die Erfindung verträgt nicht für die Zukunft, als sie gegenwärtig bietet, und wenn es gelingt, sie für große Aufnahmen zu verwenden, dann dürfte eine ganz neue Epoche des Films anbrechen.

Mit dem Flugzeug zur Einschübung.

Die Geschichte zeigt wie das Kapitel eines sensationellen Krimis endet, ist aber in Amerika natürlich, dieser Tag ist ja längst Ereignis geworden. Eine in den Einzelheiten noch unvollständige Erzählung habe ich Ihnen in der „Illustrirten Presse“ und „Illustrirten Zeitung“ geschildert. Sie ist die Fortsetzung vom Verbrechen der jungen Welt. Einmal ist der Flugzeugpilot, der hier aufgenommen wurde, in die Kabinen des Flugzeugs eingeschlossen, die Witterungsbedingungen waren so schlecht, daß er nicht gehen konnte. In der witterungsbedrohlichen Gegend gab es weiß und blau und sonst keinen

Arzt. Der Funkentelegraphische Hilfsruh wurde von der 250 Kilometer entfernten Station Henry im Staat Virginia aufgenommen und sofort nach der Marinestation Hampton Roads weitergegeben. „Kommt schnell, zwei Menschenleben in Gefahr“ lautete der Alarmruf. Zwei Stunden und 40 Minuten später landete ein Jagdflugzeug, das mit allen technischen Instrumenten ausgestattet war, in den Wogen von Kincardine gerade gegenüber dem Häuschen des Küstenwächters. binnen 20 Minuten war die Frau in der Kabine des Flugzeuges geblieben, das sofort die Reise nach Norfolk antrat, wo sich das nächste Krankenhaus befindet. In einer Flugzeit von drei Minuten erreichte das Flugzeug Norfolk, und eine halbe Stunde später erblickte das Kind als erster Sohn des 20. Jahrhunderts das Licht der Welt.

Überreste eines Knaben aus der Bronzezeit.

Ein bemerkenswerter Fund aus dem Bronzezeitalter wurde kürzlich in Freshwater West in der Grafschaft Pembroke (Wales) gemacht. Man fand dort beim Abtragen eines Grabhügels Urnen mit teilweise verbrannten menschlichen Knochen. Urnen und Knochenreste wurden zur näheren Untersuchung dem bekannten Londoner Anthropologen Professor Arthur Keith übergeben, der das Alter der Urnen auf mehr als 8000 Jahre schätzen zu dürfen glaubt. Die unter den Resten befindlichen Knochen liegen darauf hinzu, daß man hier die Überreste eines Knaben gefunden hat, der nach dem Befund der Archäologen ein Alter von zwölf Jahren gehabt haben dürfte. Zwischen den Menschenköpfen fand man aus dem Zeitalter eines wilden Obers, der vermutlich jüngst unter die Erdbebenruinen Knochen gekommen ist. Beim Abtragen des Hügels fand man auf einen kleinen Raum, der mit einem breiten Leichentuch überdeckt war. Auf diesem Tuch waren zwei ungewöhnliche Knochenbestattungen eingehäusst, wie man sie bisher noch nicht gesehen hat.

Eine Sammlung von 400 000 Fingerabdrücken.

In einem Islandoreni Büro besitzt Scotland Yard das Völkerpräsidium von London, eine Sammlung von mehr als 400 000 Fingerabdrücken. Es ist die größte derzeitige Sammlung im britischen Reich, und sie ist von außerordentlicher Wichtigkeit für die Verhinderung von Verbrechen der jungen Welt. Einmal ist der Flugzeugpilot, der hier aufgenommen wurde, in die Kabinen des Flugzeugs eingeschlossen, die Witterungsbedingungen waren so schlecht, daß er nicht gehen konnte. In der witterungsbedrohlichen Gegend gab es weiß und blau und sonst keinen





**Freigewerkschaftliches Jugendkärtell.**  
Wichtung! Kartelldelegierte! Sonnabend, abends 10 Uhr, ist eine außerordentliche Kartellsitzung. Jeder Delegierte darf einzuhören.  
**Handballmeisterschaft.** Unsere Versammlung findet Sonnabend, abends 6 Uhr im Gewerbeschulhaus statt. Faßliches Größenrennen erwartet.

**Geographische Jugend.** Wir treffen uns Sonnabend 12 Uhr am Freiburger Bahnhof zu unserem Waldburgfahrt. Heimreise nach Breslau. — Montag: Arbeitsgemeinschaft im Büro.

**Metallarbeiterjugend.** Wir kommen Dienstag im Hotel Kaiserstraße zusammen. Es findet ein Kongressabend statt. Heute (Freitag) beteiligen wir uns an der Generalversammlung der Metallarbeiterjugend Breslau.

### Reichsbanner: Feierveranstaltung

**Sonner 2 (Festtag).** Samstag, den 22. August, abends 8 Uhr, Gewerbeschulhaus, Zimmer 7/8. Konstituierung mit Frauen. Sehr wichtige Tagesordnung, daher erscheinen alle Kameraden erforderlich.

**Sonner 3 und Jugendkamerad DR.** Kameraden, die sich mit Gewerbejugendtagen beschäftigen, sind aufgefordert, wie wir bisher noch nicht angemeldet haben, treffen sich Sonntag, den 23. August, abends 7 Uhr, am Gewerbeschulhaus. Vor dort kommt um 7 Uhr mit Kaffee zum Dampfer. — Alle Fahnen mitbringen!

### Arbeiter-Jugend.

Seit 3. Jodet alle Parteigenossen und Freunde des Kreises 22 und die Eltern unserer Brüder und Schwestern zu einem Freitagabend um 7½ Uhr in die Marienstraße 36, 1. Stock, ein. Dort wird ein Kinotheater neben dem Bericht vom Reichsjugendtag in Hamburg über. Wie stellt sich die Jugend zur Partei? predigt. Auch werden einige Reaktionen und Lieder zur Freude unterhalten.

**Heute & Heute, Freitag, abends 10 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung.** Alles hat zu erscheinen. Mitgliedszahlen aufzuführen.

**Heute 15.** Seitens abend, nämlich 10½ Uhr, bringen wir alle unsere Eltern, Freunde und Bekannte mit ins Heim. Es wird der Bericht über den Hamburger Jugendtag gegeben. Der Zeit hat, ist schon um 7 Uhr im Heim.

\* Im neuerrichteten Saal des Gewerbeschulhauses halten Sonnabend, den 29. August, die Arbeiter-Samariter ihr diesjähriges Stiftungsfest ab. Wer den mit summen Beträgen geschenkten Saal unseres Heimes noch nicht kennen gelernt hat, nutze die Gelegenheit wahr und besucht das Fest. Das im Interesse der nur für die Allgemeinheit wirkenden Arbeiter-Samariter ist der Besuch sehr zu empfehlen. Ein Überblick bei der Versammlung wird zum Anfang von Verbundsmaterialien verwendet. Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

**Arbeiter-Samariter 1. Stiftung.** Sonnabend, den 22., findet im Lokal von Hellendorf, Unterjensdorf 12/14, eine wichtige Mitgliederversammlung statt.

**Konzerte des Theaters in Breslau.** Die erste Inszenierung des Intendanten Paul Bernay in dieser Spielzeit ist Jahr-Gesellschaftsschauspiel "Gesellschaft", das am 2. September im Auditorium zur Aufführung gelangt.

**Gesellschaftsschauspiel** an der Theater-Schule. Heute, Freitag, vierzehntes, zugleich vorletztes Konzert (Kapellmeister) des Stadttheater-Direktors unter Leitung von Kapellmeister Jakob Seidel an. Das Programm enthält unter anderem: Auszug aus "Tristan und Isolde", Siegfried-Karaoké für Kinder mit Orchester, Solist Konzertmeister Walter Henrichs. Bei Mitgliedern des Stadttheaters wird Richard Groß mit. Seinen 7½ Uhr bei unverhinderter Witterung im Saal. Sonntag findet das letzte Konzert (vollständiges) des Stadttheater-Direktors statt.

**Schlosser-Sardinenkeller.** Heute Freitag, abends 7½ Uhr, findet im Schloss unter W. Bandys Leitung ein Wagner-Chorabend statt. Das Programm enthält unter anderem Szenen aus "Lohengrin", "Werthers Bühne" und "Francesca aus "Die Walküre", "Wotan" und "Die Meistersinger" und Konzertauszüge aus "Barbiere" von Puccini, Operette "Reinhard", "Scherzo", Operette "Carneval" und "Nämische Tänze" von Mozart.

**Gehorsamen wegen Beitrages wurde ein Schlosser, der in Breslau angeblich im Auftrage der Gewerbeimpulsion, angeblich auf Grund einer neuen Verordnung bei Motorbetriebenen Erbschuldungen hergeholt hat und ihn dafür großen Beiträge zahlen ließ.**

**Leutkirche-Bereich: Die Reisefreizeit.**  
Sonnabend, den 22. August, findet mehrere Reisefreizeiten statt, alles bestichtlich und trifft sich ab 23½ über 6½ Uhr zu dem

### Familien-Anzeigen

Am 19. August, nachts 1 Uhr, verstarb nach langen Leidern seiner Frau Karlender

### Karl Kandler

im hohen Alter von 23 Jahren.

Das Brockauer Banner verdient in ihm einen guten Republikaner und Kommunist. Sein innerstaatlicher Sinn schien ihm bei allen als dominante Antriebskraft.

**Deutschland-Amerikaner Schwerz-Brot-Gold**  
Geburtsname: Karlender.

Begräbnis: Sonnabend, den 22. August,

um 4 Uhr, vor der Leichenhalle des Friedhofs in Breslau.

Um nicht unge Beteiligung an der Be-

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Am 19. August verstarb unser Freund und Vorsitzende der Breslauer

### Karl Kandler

im Alter von 23 Jahren.

Ein ehemaliger Arbeiter beweist dass

die Mutter der Vermummung gestorben

Bestattung: Sonnabend, den 22. August,

um 4 Uhr, vor der Leichenhalle des Friedhofs in Breslau.

Um nicht unge Beteiligung an der Be-

Juge nach Wörth. Die Wanderung geht von Wörth (Spitz). Kleine Brücke, die ebenfalls wird geworfen auf die Freunde, die Sonnabend nachkommen, nach dem Königsberger Spitzberg. Der Sonnabend kommt der Zug 5½ Uhr in Betrieb. Alle Jüge gehen vom Hauptbahnhof, und wird Sonntagskarte nach Wörth gekauft.

**Jugendgruppe der Naturfreunde.** Wer am Sonntag nicht nach Wörth fährt, trifft sich zur Fahrt nach Jetzelburg, Hauptbahnhof, unter der Uhr 5½ Uhr. Abfahrt 6:04 Uhr. Sonntagskarte kostet Rücken, 1 Mark. Dienstag, den 25. August, Lang- und Spielabend, ½ 8 Uhr, auf der Blauecke, Friedrich-Ebert-Straße.

### Arbeiter-Schützen-Verein, Deutschland.

1. Kreis, 1. Bezirk.

Wir bitten die Bezirksvorstandsmitglieder, sowie die ersten Werkleitenden und technischen Leiter sämtlicher Breslauer Vereine, in einer außerordentlichen Bezirksvorstandssitzung am 26. August, abends 8 Uhr, bei Schola, Neuerstraße 4 zu erscheinen. Wir bitten ebenfalls um endgültigen Bescheid, ob die Vereine unter den von den Bezirksvorständen ausgegebenen Richtlinien an der Werbewoche teilnehmen.

**Freitag, den 28. August.** findet vom 1. Bezirk eine Kommittee-Sitzung statt, man jeder Verein drei Mann zu entsenden, bei Beginn der Sitzung, 7 Uhr. Rücken wird in der Vorstandssitzung am 26. August bekanntgegeben.

### Freie Turnerschaft Breslau — Vereinsportfest.

Die Turnerinnen machen erneut die nichtgewaltfauln Programe zum Sportfest bis Sonntag vorzeitig auf dem Sportplatz auszugeben. Gleichzeitig müssen die verkauften Programme abgerechnet werden.

Das Weißabzeichen für die teilnehmenden Kinder im Festtag steht am 16. Die Abteilungen stehen breien Hering im Korb aus vor den Kindern ein und erhalten auf dem Rücken die Weißabzeichen. Die Abrechnung erfolgt ebenfalls gleichzeitig. Das Gesamt-Abrechnung berechtigt zum Eintritt auf dem Sportplatz.

Die Kassen werden von folgenden Turngenossen belegt: vormittags von 7 bis 1 Uhr: Käse 1: Turngenossen Schneider und Schmid, Käse 2: Turngenossen Schwarz und W. Adermann; nachmittags von 1 bis 4 Uhr: Käse 1: Turngenossen Lindner und G. Schulz, Käse 2: Turngenossen Wulfert und W. Kruck, Käse 3: Turngenossen Balde und G. Schneider. Die Turngenossen bitte um diese Übernahme des Materials. Eine halbe Stunde vor dem angekündigten Zeit darf mir zu sein. Die Abrechnung hat sofort zu Rücksicht zu nehmen.

### Vereinsaktivität beim Sportfest am 29. August.

Ein überaus günstiges Wetterergebnis liegt zu den einzelnen Wettkampfskonkurrenz vor. Streikende Arbeitnehmer am. Gewonnen werden in friedlichem Wettkampf ihre Technik, Kraft und Geschick mit eisernen Turngeräten und Gerätschaften sowie Sportarten von Achilles, Delphinen, Koedion um, meilen. Kein Oller oder Doerner von Goethes Grabmal willt uns und trotzdem wird jeder kein Leid leisten, also wird sich auch ein Formittag befreit beim Sportfest verloren. Siebenstauend Zwanziger verzeichnete das vorgezogene Sonntagsfest der Bürgerlichen und der S. A. R. der Starke der Arbeiterstadt gemessen müssten bei uns ähnlich so viel Zuschauer zugegen sein.

Folgende Siegung ist zu den einzelnen Konkurrenzten zu berichten:

**Wasser:** 100-Meter-Lauf 40 mal, 400-Meter-Lauf 16 mal, 1500-Meter-Lauf 23 mal, 5000-Meter-Lauf 39 mal, Diskus 26 mal, Speer 22 mal, Kugelstoßen 32 mal, Stabhochsprung 15 mal, Weitwurf 23 mal.

**Sportlerinnen:** 100-Meter-Lauf 50 mal, 400-Meter-Lauf 24 mal, 500-Meter-Lauf 4 mal, Hochsprung 22 mal, Weitwurf 26 mal, Stabhochsprung 25 mal, Speerwurf 12 mal.

**Jugend:** 100-Meter-Lauf 42 mal, 400-Meter-Lauf 15 mal, 5000-Meter-Lauf 25 mal, Dreisprung 18 mal, Hochsprung 24 mal, Stabhochsprung 12 mal, Speer 12 mal, Kugelstoßen 20 mal; Staffetten: insgesamt 25 Staffetten zu 4×100 Meter, 13 Staffetten im Dreisprung zu 11×100 Meter.

**Schüler und Schülerinnen:** Hier sind die Fortsetzung 1920 in den einzelnen Abteilungen aufgenommen worden, so das Sonnabend, den 22. August, nachmittags 5 Uhr, nur eine beschränkte Anzahl — fünf von jeder Abteilung — zum Dreisprung antreten. Staffettensiege finden Sonntag nachmittags statt.

Aus dieser Tabelle ist auch für jeden Teilnehmer ersichtlich, ob ausreichend Staffeln angegeben werden kann. Sodann verteile ich mit dem Programm, welches in der diesjährigen Dienstagskasse veröffentlicht werden wird.

Zur Schülerinnen findet das Meriten des Selbstfürsatz nach Auszahlung und Fertigstellung der Käse statt. Räberes darüber Sonntag vor Beginn der Schülerwoche.

### Abendkonzert zum Sportfest am 23. August, 7½ Uhr, ab 7 Uhr, ab Wochtskizze.

Schülerkonzert zum Sportfest am 23. August, 7½ Uhr, ab 7 Uhr, ab Wochtskizze.

Schüler und Schülerinnen-Wettkämpfen treten möglichst vollständig, um 1 Uhr in Turnfeierlein am Wochtskizze. Vor Antritt durch die Schuleinrichtungen der Wochtskizze nach dem Sportfest. Bei früher Witterung besteht ein weiterer Abgang.

Aus dieser Tabelle ist auch für jeden Teilnehmer ersichtlich, was unter Käse zu tun ist. Der Zug wird zum zweiten Käse begleitet. Eintritt auf dem Sportplatz: Schüler 10 Pf. Erwachsene 30 Pf. Nach Ende des Festtages auf dem Sportplatz treten 2 und 4 Schüler-Abteilung sofort zum Stabhochsprung an, gleichzeitig die Schülerinnen zum 10×75-m-Sprinten.

2.

**Amtliche Devisionstafel der Berliner Börse**

am 23. August.

1. Stücke Sterling. 26,424 100 gr. Francs. 12,74

1. Stücke Gold. 4,265 100 gr. Francs. 12,452

100 gr. Gold. 169,53 100 Francs. 81,64

100 gr. Francs. 19,13 100 Francs. 60,52

100 Francs. 78,27 100 Francs. 113,4

100 Francs. 51,00 100 Francs. 59,15

100 Francs. 15,255 100 Francs. 59,22

100 Francs. 96,57 100 Francs. 69,40

...auflistung der wichtigsten Kleinhandelspreise in Breslau  
am 19. August 1925.  
(Aufgestellt vom Statistischen Amt der Stadt Breslau.)

Lebensbedürfnisse	Mengen-Gem.-Geh.-heit	höchster Preis	niedrigster Preis
Roggenbrot, Tafelbrot helles	1 kg	—	—
Roggenmehl, gewöhnliches	"	46	38
Maismehl, inländisches	"	55	44
Graupen, grobe	"	60	56
Weizenmehl	"	72	62
Bäuerlichkeit (feste oder offene)	"	70	60
Buttermilch (inländische Buttermühle)	"	110	48
Butter (Buttermilch mittlerer Güte)	"	70	44
Erdbeeren (gelbe, ungekörpelt)	"	90	50
Speck (gelbe, ungekörpelt)	"	70	45
Linsen	"	150	40
Kartoffeln (ab Laden) neue	"	20	7
Weizengehl	"	30	20
Kohl	"	30	12
Spinat	"	40	17
Wacholder	"	50	36
Salatfrüchte	1 Pfund	56	16
Sortige Gemüse:			
a) Obstanlagen,	"	50	15
b) Soja	"	70	60
c) Schnittobst	"	270	200
Kindfleisch (Rindfleisch mit Knochen)	"	280	220
Schweinfleisch (Schweinefleisch)	"	270	220
Kalbfleisch (Kalbfleisch)	"	280	220
Hühnchen (fest gekochter, inländischer)	"	260	200
Butter (inländische, mittlere Sorte):			
a) Vollcremibutter	"	528	420
Wasserglas (mittlere Sorte)	"	220	180
Schweinefleisch (a) inländisches	"	320	280
Wasserglas (Härter und Kühle)	"	220	180
Salzheringe a) englische	"	80	32
b) norwegische	"	120	100
Schaffrösche (ohne Kopf, frisch, im Zuschnitt)	"	88	76
Kohlrabi (frisch)	"	200	170
Dörrkohl (Dörrkohl) geröstet oder ungemüttigt	"	76	60
Gefüllter (seiner) Zwiebel (Haushaltswürzer)	"	15	12
Zwiebel im freien Handel	1 Pfund	—	12
Kaffee-Crieg, Kaffee, lofe	1 kg	60	50
Speiseflasch.	"	20	10
Steinkohlen (Haushalt) frei Keller	1 Pfund	179	150
Braunkohlen, frei Keller	"	164	125
Gastats			



**Schauspielhaus**  
Opernhaus  
Tel. Kling 2200  
**Ostpreußenspiel**  
des 1920

**Wieder**  
**Besucher-**  
**Theaters**  
TAGA 8 Uhr

**Der**  
**Dic**  
**Das!**

Größe  
Anstaltungs-Revue  
in 21 Bildern.

**VICTORI**  
Theater Tel. Ed. 2297  
Tag-Mahl 8<sup>1/2</sup> Uhr;  
Gastspiel

**Herrnfeld**-  
Theater  
Unbeschreiblicher  
Lacherfolg!

**Hausierer**  
**Jokele**  
und  
Es lebe das  
Nachtlieben

Hausprolet:  
Dr. Adalbert Schmid  
Ferdinand Schmid

**Denen** vegetieren,  
Unter bestechendem  
teile Geschäftskreislauf  
in reichster Ausweitung  
am Lager

**Mitglied** feiert  
mod. Antiquariat

Breslau, Neue Grunewaldstr. 5

**Druckerei** Vollstauf  
Ausführung  
Breslau 2 Gläserstraße 4/6

**Promenaden**-  
Theater.

Bei schönem  
Wetter im  
Garten.

2  
Woche verlängert.

**Münz-Kapelle!**

Gesangs-Einlagen.  
Kriegs-Potpourri 70-71.

**Zugfestsreichen!**

2  
Woche verlängert.

**Münz-Kapelle!**

Gesangs-Einlagen.  
Kriegs-Potpourri 70-71.

**BRESLAUER**

**KLEIT-BURKE**

Einzigartiges Friedberg-Hotel-Straße 35  
Berlin-Westend 6 u. 7. Tel. 2200 14-15 Uhr

Von Freitag, den 21. bis Montag, den 24. August:

Das fantastische Doppelprogramm!

**Erstaunlich! — Max Landa!**

In den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

Ferner:

**DIE EHRBUCKEN**

Einzigartiges

Programm

in den ersten 20 Minuten der 1. und 2. Vorstellung

**Die Treppe einer Frau!**

</

# Für die Frauen

## Eine unbedeckte Frau.

Von A. de la Rocque.

Deutsch von Johannes Kunde.

Die Szene spielt vor Gericht. Auf der Bank der nicht inhaftierten Angeklagten hat eine sehr üppige Blondine mit aufgeweichten Haarschlägen Platz genommen; sie trägt einen Hut — rote Blumen und grüne Federn darauf — sowie mit Strasssteinen überzogenes Seidenkleid. Sie wirkt monstros, tut, als spiele sie nachlässig mit ihrem Sonnenhut, hebt ihre Füße nervös das Kästchen bearbeitet und sie mit leichtestem Interesse die Decke in Augenschein nimmt. Diener meldet den Gerichtshof. Alle erheben sich. Dann auf ein Zeichen des Präsidenten in die Verhandlung ein. Präsident: Frau Prétavoine, sezen Sie auf. Sie sind sehr.

Die Angeklagte: 45, Herr Präsident!

Präsident: Wenn Sie so belieben. Sie sind in zweiter Ehe Herrn Prétavoine verheiratet, dem Inhaber eines Stoß- und Angreifhundes. Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie sich in den Malermeister Antoine Baranton Gewalttätigkeiten angeschuldet kommen lassen, die denselben 12 Tage arbeitslos gemacht haben. (Zum Gerichtsdienner:) Führen Sie den hierin.

Die Angeklagte: Ich hieß ihn zu meinen Mann und glaubte, dieser mit einer jungen Person polterte; da paute mich die Angst, ich könnte mich nicht mehr beherrschen und habe ihn meinem Sonnenhut verfolgt.

Präsident: Man sieht sich die Leute an, ehe man auf sie schlägt. Präsident zum Angeklagten: Schweigen Sie. (Zum Zeugen:) Jahren Sie in Ihrer Aussage fort.

Kläger: Wie die Frau erklärte, sprach ich mit einem jungen Mann, ich habe doch das Recht zu sprechen, mit wem ich will, wohin? Um so mehr, als dieses junge Mädchen meine kleine Tochter war; da hörte ich plötzlich einen Schrei, der nichts Menschenähnliches hatte und eine Kurie stürzte sich auf mich.

Angeklagte: Sie, versuchten Sie doch etwas höflicher zu sein.

Präsident: Nun!

Kläger: Die Frau stürzt also auf mich los und schlägt mich ihrem Regenschirm halb tot ...

Angeklagte: Sonnenhut.

Kläger: Meine Wege mit dem Sonnenhut; aber Sie so heftig auf meinen Rücken und meinen Kopf geschlagen — zum auf den Arm — daß ich 14 Tage habe keinen Pinsel können; er war ganz steif.

Präsident zum Kläger: Das ist alles, was Sie auszutragen?

Kläger: Ja, Herr Präsident; ich möchte nur noch hinzufügen, mein Rechtsanwalt mir geraten hat, eine Höflinge anhängig machen und eine Geldentschädigung zu beanspruchen, weil ich einem anderen vertrautet und ohne Ursache geschlagen wurde.

Präsident: Es ist gut. Das Gericht wird darüber entscheiden.

Angeklagte: Und Sie, haben Sie zu Ihrer Verteidigung einzutragen?

Angeklagte: Wenn dieser Herr nicht den Fehler hätte, am Manne so ähnlich zu sein, wie ein Malermeister dem kann, dann hätte ich nicht nötig gehabt, mich hier auf die Angeklagte zu setzen.

Präsident: Alles das entschuldigt den Art der Gewalttätigkeit, den Sie begangen haben. Gewalttätigkeit ist nicht gut.

Die Angeklagte: Verzeihung! Ich habe wohl das Recht, den Mann zu schlagen, wenn es mir paht. (Lachen im Auditorium.)

Präsident: Nein, Madame!

Die Angeklagte: Wenn mein Mann hier wäre, würde er so wie ich sagen müssen, daß er es nicht einmal sondern bestimmt mir zu tun getrieben hat. (Erneutes Gelächter.)

Präsident: Sie erschweren Ihren Fall. Uebrigens ist Ihr hier. Sie haben ihn als Entlastungszeugen genannt. Wir können hören. (Zum Gerichtsdienner:) Führen Sie den Prétavoine herein.

Der Regenschirmhändler tritt ein; im Publikum vernimmt angustiges Lachen. Prétavoine hat dasselbe fränkische, dicke Aussehen wie der Malermeister; die Rücksichten der Männer sind zum Verwechseln ähnlich und der Zorn des Mannes erscheint begreiflich.

Prätavoine noch den üblichen Eingangsstrophen —: Zeuge, was haben Sie zu sagen?

Der Zeuge: Sehr wenig, Herr Präsident ... nur, daß es einen Chemant nicht annehmen ist, keine Frau auf der Bank sitzen zu sehen und ich bedauere ... (Er bricht in lachendes Schluchzen aus.)

Präsident: Beruhigen Sie sich. Da Sie sich nicht äußern werden, ich Sie fragen. Ist es wahr, daß Ihre Frau Sie einmal geschlagen hat?

Die Angeklagte ergreift das Wort: Das ist nicht wahr, sage ich Ihnen, daß es nicht wahr ist.

Präsident (zur Frau Prétavoine): Schweigen Sie; lassen Sie Mann sprechen. Der Zeuge richtet sich auf und schwächt mehr ... Es ist wahr, Herr Präsident. (Große Heiterkeit Saal.)

Der Präsident: Was? Doch Ihre Frau Sie schwächt?

Der Zeuge: Ja, Herr Präsident. Die Sache war so. Ich vor einem Laden, wo ich verschiedene Artikel für meinen kleinen Sohn kaufte. Da sah ich meine Frau nordwestlich davon, fügte ich mir, was hat denn Aurelie hier zu tun? Sie die Wiene ihrer trübseligen Tage aufgesucht hatte, ich mich, ihr nachgesehen. Aber was sah ich plötzlich?

Die Angeklagte drückt ihrem Manne mit der Faust: Eigener, Verbrecher! Ich, wenn ich dich hier hätte!

Präsident zur Angeklagten: Schweigen Sie oder ich lasse anhören. (Zum Zeugen:) Und das kam häufig vor?

Der Zeuge: Niemals häufig.

Präsident: Waren Sie bei dem Vorfall zugegen?

Der Zeuge: Ja, Herr Präsident. Die Sache war so. Ich vor einem Laden, wo ich verschiedene Artikel für meinen kleinen Sohn kaufte. Da sah ich meine Frau nordwestlich davon, fügte ich mir, was hat denn Aurelie hier zu tun? Sie die Wiene ihrer trübseligen Tage aufgesucht hatte, ich mich, ihr nachgesehen. Aber was sah ich plötzlich?

Die Angeklagte: Ich leugne nichts, aber ich werde es dieser nicht behaupten.

Präsident: Herr Präsident werden Sie meine Frau zu verurteilen?

Die Angeklagte: Wenn von ihrem Verhalten abhängt. Wenn sie die Meldung bedauert, wenn sie ihr Laster um Verbittert und der Kläger sich damit begnügt, wird das

Gericht die härteste Milderung lassen und nur auf eine Geldstrafe erachten.

Prétavoine: Mir wäre es lieber, wenn Sie meine Frau einzupräsentieren, Herr Präsident; denn die Gefangenstrafe würde ich ja doch zu bezahlen haben; fügt sie aber im Gefängnis, dann habe ich Ruhe!

Die Angeklagte knirsch mit den Zähnen und wechselt eine Newentracht: Glauber, komm du mir bloß wieder unter die Finger.

Präsident zum Kläger: Sie halten die Klage aufrecht und beanspruchen Schadenerstattung?

Der Kläger: Ja, Herr Präsident, und ich eruche um Anwendung des Gesetzes.

Das Gericht verurteilt die Angeklagte — nachdem Herr Direktor für die Angeklagte und Herr Prétavoine im Interesse des Zwischenlagers plädiert hat — zu acht Tagen Gefangenstrafe und einer Geldstrafe von 50 Franken.

Bei der Urteilsverkündung wird Frau Prétavoine ohnmächtig; ihr Mann schreit: Ach! Tage Glück und Ruhe! Ich danke Ihnen, meine guten Herren Richter! Der Kläger, Antoine Baranton, entfernt sich pflegend und stolz auf sein Abenteuer.

Die Angeklagte: Ich hieß ihn zu meinen Mann und glaubte,

dieser mit einer jungen Person polterte; da paute mich die Angst, ich könnte mich nicht mehr beherrschen und habe ihn meinem Sonnenhut verfolgt.

Präsident: Man sieht sich die Leute an, ehe man auf sie schlägt. Präsident zum Angeklagten: Schweigen Sie. (Zum Zeugen:) Jahren Sie in Ihrer Aussage fort.

Kläger: Wie die Frau erklärte, sprach ich mit einem jungen

Mann, ich habe doch das Recht zu sprechen, mit wem ich will, wohin? Um so mehr, als dieses junge Mädchen meine kleine Tochter war; da hörte ich plötzlich einen Schrei, der nichts Menschenähnliches hatte und eine Kurie stürzte sich auf mich.

Angeklagte: Sie, versuchten Sie doch etwas höflicher zu sein.

Präsident: Nun!

Kläger: Die Frau stürzt also auf mich los und schlägt mich ihrem Regenschirm halb tot ...

Angeklagte: Sonnenhut.

Kläger: Meine Wege mit dem Sonnenhut; aber Sie so heftig auf meinen Rücken und meinen Kopf geschlagen — zum auf den Arm — daß ich 14 Tage habe keinen Pinsel können; er war ganz steif.

Präsident zum Kläger: Das ist alles, was Sie auszutragen?

Kläger: Ja, Herr Präsident; ich möchte nur noch hinzufügen, mein Rechtsanwalt mir geraten hat, eine Höflinge anhängig machen und eine Geldentschädigung zu beanspruchen, weil ich einem anderen vertrautet und ohne Ursache geschlagen wurde.

Präsident: Es ist gut. Das Gericht wird darüber entscheiden.

Angeklagte: Und Sie, haben Sie zu Ihrer Verteidigung einzutragen?

Angeklagte: Wenn dieser Herr nicht den Fehler hätte,

am Manne so ähnlich zu sein, wie ein Malermeister dem kann, dann hätte ich nicht nötig gehabt, mich hier auf die Angeklagte zu setzen.

Präsident: Alles das entschuldigt den Art der Gewalttätigkeit, den Sie begangen haben. Gewalttätigkeit ist nicht gut.

Die Angeklagte: Verzeihung! Ich habe wohl das Recht, den Mann zu schlagen, wenn es mir paht. (Lachen im Auditorium.)

Präsident: Nein, Madame!

Die Angeklagte: Wenn mein Mann hier wäre, würde er so wie ich sagen müssen, daß er es nicht einmal sondern bestimmt mir zu tun getrieben hat. (Erneutes Gelächter.)

Präsident: Sie erschweren Ihren Fall. Uebrigens ist Ihr hier. Sie haben ihn als Entlastungszeugen genannt. Wir können hören. (Zum Gerichtsdienner:) Führen Sie den Prétavoine herein.

Der Regenschirmhändler tritt ein; im Publikum vernimmt angustiges Lachen. Prétavoine hat dasselbe fränkische, dicke Aussehen wie der Malermeister; die Rücksichten der Männer sind zum Verwechseln ähnlich und der Zorn des Mannes erscheint begreiflich.

Prätavoine noch den üblichen Eingangsstrophen —: Zeuge, was haben Sie zu sagen?

Der Zeuge: Sehr wenig, Herr Präsident ... nur, daß es einen Chemant nicht annehmen ist, keine Frau auf der Bank sitzen zu sehen und ich bedauere ... (Er bricht in lachendes Schluchzen aus.)

Präsident: Beruhigen Sie sich. Da Sie sich nicht äußern werden, ich Sie fragen. Ist es wahr, daß Ihre Frau Sie einmal geschlagen hat?

Die Angeklagte ergreift das Wort: Das ist nicht wahr, sage ich Ihnen, daß es nicht wahr ist.

Präsident (zur Frau Prétavoine): Schweigen Sie; lassen Sie Mann sprechen. Der Zeuge richtet sich auf und schwächt mehr ... Es ist wahr, Herr Präsident. (Große Heiterkeit Saal.)

Der Präsident: Was? Doch Ihre Frau Sie schwächt?

Der Zeuge: Ja, Herr Präsident. Die Sache war so. Ich vor einem Laden, wo ich verschiedene Artikel für meinen kleinen Sohn kaufte. Da sah ich meine Frau nordwestlich davon, fügte ich mir, was hat denn Aurelie hier zu tun? Sie die Wiene ihrer trübseligen Tage aufgesucht hatte, ich mich, ihr nachgesehen. Aber was sah ich plötzlich?

Die Angeklagte drückt ihrem Manne mit der Faust: Eigener, Verbrecher! Ich, wenn ich dich hier hätte!

Präsident zum Kläger: Sie halten die Klage aufrecht und beanspruchen Schadenerstattung?

Der Kläger: Ja, Herr Präsident, und ich eruche um Anwendung des Gesetzes.

Das Gericht verurteilt die Angeklagte — nachdem Herr Direktor für die Angeklagte und Herr Prétavoine im Interesse des Zwischenlagers plädiert haben — zu acht Tagen Gefangenstrafe und einer Geldstrafe von 50 Franken.

stählt und widerstandsfähig macht, ihr bleibend Solidaritätsgefühl und Klassenbewusstsein leere Worte, und sie wird nie teilhaftig der Benutzung, die das Herz des Jungproletariats erfüllt, wenn es für öffentlich zeigen und die Gemüter des Bürgertums aufheitern kann.

Weit größer aber noch ist der Schaden für das sozialistische Endziel. Die Tochter von heute, die allen kulturellen Errungenschaften ferngehalten wird, wird als Mutter der nächsten Generation ihre Kinder mit demselben Argumenten der heutigen Mutter der fortschrittlichen Erziehung fernzuhalten versuchen, was mit anderer Worte soviel heißt, als daß für jeden heute nicht aktiven Streiter zwei bis vier zukünftige Streiter verloren zu gehen drohen.

Für die Mutter, die sonst schon als Tochter mitgesämpft hat, wird ihre Kinder verlassen, um Befreiungswerke mitzubauen.

Darum muß die Mutter von heute ihre Jugendzeit zu vergessen suchen, muß es mit Freuden begrüßen, daß ihren Kindern die Erreichung einer höheren Kulturstufe möglich gemacht werden. Denen aber, die es nicht über das Herz bringen können, ihre Sprösslinge dieses freien Geistesbauchs teilhaftig werden zu lassen, muß immer und immer wieder zugurten werden, daß sich früher und später muß, was ein Meister werden will.

Daß euren Kindern, losen sie sich für etwas begeistern, Gerechtigkeitssinn und brüderliche Nächstenliebe so früh wie möglich in die Herzen pflanzen, damit sie für nicht die dieselben Elendslagen aufzuvoründern versuchen, unter denen wir heute zu leiden haben.

## Das Schlafbedürfnis der Kinder.

Das Schlafbedürfnis ist bei allen Kindern, den kleinen wie auch den größeren, ausgeprägt. Ein neugeborenes Kind sollte während seines Zehnten des ganzen Tages schlafen; ein Kind von einem halben Jahre ist nur wenige Stunden am Tage wach, und einjährige Kinder müssen mehrere Stunden am Tage und von abends 6 Uhr bis zum anderen Morgen um 7 Uhr schlafen.

Dem Kleinkinde (erstes bis sechstes Lebensjahr) darf man nicht zu früh den Mittagschlaf nehmen; viele Kinder brauchen ihn auch noch in den ersten Schuljahren oder dann wieder. Auch in der Zeit starken Wachstums ist ein Mittagschlaf von ein bis einhalb Stunden sehr dienlich. Zarte, nervöse Kinder können sogar geradezu gesund schlafen, das heißt, viel Ruhe des Körpers und der Nerven ist ein natürliches Heilmittel, das für Kinder Lebensbedürfnis ist.

Natürlich kann man im Nachgeben an das Schlafbedürfnis des Kindes auch zu weit gehen. Das Schlafbedürfnis des Kindes erfordert eine selle Regelung, und eine Mutter, die zu jeder ihr passenden Zeit ihre Kleinen ins Bett legt und sie schlafen läßt, ohne nach der Uhr zu sehen, fördert an der Erziehung ihrer Kinder die Regelmäßigkeit, die die Grundlage eines gesunden Lebens ist. Eine vernünftige Mutter, die nicht nach Begrenzung oder Laune handelt, wird von selbst die richtige Entscheidung darüber treffen, wann und wie lange ihr Kind zu schlafen hat. Eltern, die sich über die Regelung des Schlafbedürfnisses ihres Kindes nicht klar sind, oder denen das Schlafbedürfnis des Kindes Sorge macht, sollten sich mit einem Arzt oder einer Juristin beschäftigen, denn in der Regel liegt bei ungewöhnlichem Schlafbedürfnis ein tieferer Grund vor, dem man nachgehen muß. Die Regelung der Schlaffrage ist für die gesunde Entwicklung des Kindes von höchster Wichtigkeit.

E. M.

## Kinderschutz bei Filmaufnahmen.

In dem sogenannten Kinderschutzgesetz, dem Reichsgesetz betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben vom 30. März 1903 befindet sich eine in der heutigen Zeit sehr empfindliche Lücke.

Während in diesem Gesetz der Schutz der Kinder in Fabriken, in gewerblichen Betrieben, bei öffentlichen, theatralischen und anderen Schaustellungen geregelt wird, war von einem Zweig der Kinderarbeit, nämlich der Beschäftigung der Kinder bei Filmaufnahmen, überhaupt nicht die Rede. Der Grund hierfür ist einzigt in der Tatsache, daß die jugendliche Tochter fernhalten zu müssen, weil sie es vorfrüher und damit eine neue Gefahr der in ihr Tätigen erfordert.

Wenn nun im sozialpolitischen Auseinanderführung mit großer Mehrheit der Reichstag eine Ausnahme für das Kinderschutzgesetz, dem Reichsgesetz mit großer Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten, angenommen wurde, so ergaben sich um so größere Schwierigkeiten, nämlich zwischen Auseinanderführung und Auseinanderhaltung die Filmindustrie auf dem Plan erschienen war. Das ist das prinzipiell kennzeichnende an dem Schluß der kleinen Gesetzesvorlage!

Es gilt, eine Lücke auszufüllen, die nur vorhanden war, weil hier eine neue Industrie und damit eine neue Gefahr der in ihr Tätigen erfordert ist. Zunächst erscheint die Ausfüllung dieser Lücke allen Gesetzesgebern ohne Parteidistanz selbstverständlich. Dann aber tritt das Kapital auf und nimmt alle die alten Befürchtungen, die wir seit dem Werden des Kapitalismus wieder und wieder gehört haben, nämlich, daß jeder Arbeitnehmer zur Konkurrenzgefährte des kapitalistischen Unternehmens führen soll. Da reben plötzlich Abgeordnete, die uns wegen unseres Internationalismus nicht sehr genug angetreten und ihre nationale Bedeutung nicht genug preisen können, plötzlich von dem Konkurrenzplan auf dem internationalen Markt und fordern, daß in irgendwelchen anderen Ländern der Kinderarbeits Zustand, der in unserem Lande herrscht, nicht wieder gegeben wird, nämlich, daß jeder Arbeitnehmer zur Konkurrenzgefährte des kapitalistischen Unternehmens führen soll. Da reben plötzlich Abgeordnete, die uns wegen unseres Internationalismus nicht sehr genug angetreten und ihre nationale Bedeutung nicht genug preisen können, plötzlich von dem Konkurrenzplan auf dem internationalen Markt und fordern, daß in irgendwelchen anderen Ländern der Kinderarbeits Zustand, der in unserem Lande herrscht, nicht wieder gegeben wird, nämlich, daß jeder Arbeitnehmer zur Konkurrenzgefährte des kapitalistischen Unternehmens führen soll. Da reben plötzlich Abgeordnete, die uns wegen unseres Internationalismus nicht sehr genug angetreten und ihre nationale Bedeutung nicht genug preisen können,

